

Mojmír Muzikant: Siegfried Hanke und Rainer Vogel: Urbar der Herrschaft Freudenthal/Bruntál von 1618. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2018. ISBN 978-3-643-10845-6. 477 S.

Die zu besprechende Publikation stellt eine kommentierte Edition des Urbars der Herrschaft Freudenthal/Bruntál von 1618 dar. Es ist der 6. Band einer Reihe von editierten Urbaren, die das Fürstentum Jägerndorf, die Herrschaft Freudenthal und das Fürstentum Troppau im 16., 17. und 18. Jh. sprachhistorisch erschließen. Für die Transliteration der in Kurrentschrift geschriebenen Texte zeichnet Siegfried Hanke verantwortlich. Rainer Vogel befasst sich mit der Kommentierung der Eintragungen. Die Urbare werden im Staatsarchiv Opava aufbewahrt. Für den tschechischen Leser könnte von Interesse sein, dass beide Editoren aus der ehemaligen Region Österreichisch-Schlesien stammen, was auch in gewissem Maße ihre Motivation zur Erschließung der deutschen Schriftdenkmäler für die breite Öffentlichkeit erklärt.

Den Hauptteil der Edition bilden transliterierte Texte (ungefähr die Hälfte des Umfangs des Buches), die als Ausgangsbasis für weitere Nachforschungen dienen. Rainer Vogel untersucht die Eintragungen in erster Linie aus onomasiologischer Sicht. Er stellt Listen von Bei- und Familiennamen der Untertanen sowie Namensbelege des Adels und der femininen Anthroponyma auf. Sehr ausführlich setzt er sich mit den in den Texten vorkommenden Ortsnamen (Siedlungs-, Flur- und Gewässernamen) auseinander, die er etymologisch aufschlüsselt und ihre Schreibungen im historischen Kontext präsentiert. Weil Urbare bekanntlich vor allem Aufzeichnungen von Liegenschaften sowie Verzeichnisse von Abgaben und Diensten der Untertanen gegenüber dem Besitzer der Herrschaft oder des Gutes enthalten, kommen in den Texten nicht selten verschiedene für die damalige Zeit und Region typische Maß- und Geldeinheiten vor. Ein Verdienst des Mitautors Rainer Vogel ist es, die regionalspezifischen Zinsarten sowie Maßeinheiten für Feld-, Hohl- und Zahlmaße aufgelistet und mit Erläuterungen zum Ursprung und Wert versehen zu haben. Das Schwergewicht legt er dabei auf die Erarbeitung eines Glossars zum Urbar (117 Seiten), in dem die in der hiesigen Kanzleisprache üblichen Begriffe, Wendungen und Phrasen in Bezug auf die entsprechenden historischen Sachverhalte, die Herkunftsgeschichte und die historische Schreibung gedeutet werden.

Zur Kritik gibt es nur wenig Anlass. Tippfehler sind erfahrungsgemäß nie vollständig auszumerzen, wie dies die Praxis zeigt. Schade, dass gerade im Vorspann solche Fehler vermehrt auftreten (S. XLII). Im Glossar werden sehr oft Erläuterungen aus herkömmlichen Wörterbüchern wie Kluge, Lexer, Mitzka

u. a. zitiert. Dabei werden die dort verwendeten Abkürzungen wie SF, vd., SN, stf., ahd., mhd., as., anord., ae. u. ä. übernommen, was für einen uneingeweihten Leser ein gewisses Problem darstellen könnte, weil diese Symbole in keinem angeschlossenen Abkürzungsverzeichnis nachzuschlagen sind. Es fragt sich ferner, warum in einem deutschen Text für Tschechisch ein č und für Deutsch ein n (die Anfangsbuchstaben der jeweiligen tschechischen Entsprechungen *česky* und *německy*) gewählt worden sind. Die Rechtschreibung der tschechischen Ortsnamen ist nicht immer in Ordnung. So entspricht dem deutschen Ortsnamen *Würbenthal* im Tschechischen *Vrbno pod Pradědem*, mit Großschreibung in beiden Namensteilen (S. 237). Dabei ist mit Recht zu bezweifeln, ob ein deutscher Leser die sehr oft vorkommende Abkürzung „o. Bruntál“ als „okres Bruntál“ (= Kreis Freudenthal) richtig entziffern kann.

Im Vorspann erwähnen die Autoren u. a., dass „signifikante Mundarteinflüsse den Text des Urbars prägen“ (s. XIX). Solche Erwartungen der Autoren hinsichtlich der Rolle des Mundartlichen in der Kanzleisprache erwecken beim Rezensenten eine gewisse Skepsis, die sich auf seine Untersuchungen der mundartlichen Elemente im geschriebenen Deutsch des Mittelalters stützen (vgl. Muzikant 2005; Muzikant 2007). Die Durchsicht der Eintragungen sowie des Glossars zum Urbar Freudenthal hat ergeben, dass der Einfluss des Mundartlichen in der Tat nur gering ist. Spuren der gesprochenen Sprache, allem Anschein nach der Verkehrssprache, die über den Basisdialekten steht, sind in der Verdampfung des mhd. *ā* > *ō*: *Bloßhaus*, *broch* (S. 248), *Drot mühlen* (S. 282), *Schoff* (S. 353), der Lenisierung des Dentals *t* nach Nasal oder Liquida: *Alden wasser* (S. 256), *vnder Hammer* (S. 248), *vnderreden* (S. 369) sowie der Entrundung: *hiner* (S. 310), *mähren* (S. 327) zu finden. Weil das Urbar den Autoren zufolge „vorrangig zu Repräsentationszwecken angelegt worden ist“ (S. XLII), sind daher grobe mundartliche Merkmale kaum denkbar. Lediglich in Flurnamen sind sporadisch schlesische Kennzeichen mhd. *o* > *u*, mhd. *u* > *o* zu verzeichnen: *Gulden Hirschen* (S. 247), *Auf der Pompen* (S. 268). Die schlesische Provenienz der untersuchten Kanzleisprache beweisen aber zuverlässig Lexeme wie *Karloff Rom* (S. 316) oder *Kapsamen* (S. 315) u. a., die für den gesamten schlesischen Sprachraum kennzeichnend sind.

Trotz der oben genannten Vorbehalte ist zu konstatieren, dass die vorliegende Edition einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der frühneuhochdeutschen Kanzleisprache in der Region Österreichisch-Schlesien darstellt. Sie ist nicht nur für Historiker und Namensforscher von großem Nutzen. Dank der fundierten und übersichtlich strukturierten Kommentare sind die Texte auch für einen „Nichtfachmann“ gut verständlich. Ein besonderes Lob verdient das sorgfältig zusammengestellte Literaturverzeichnis, das eventuellen Interessenten ausführliche Quellenverweise bietet. Es ist abschließend hinzuzufügen, dass alle oben genannten Urbare dem interessierten Leser in der Mährischen Landesbibliothek Brunn zur Verfügung stehen.

Literatur

- Masařík, Zdeněk (1985): *Die frühneuhochdeutsche Geschäftssprache in Mähren*. Brno, Univerzita J. E. Purkyně.
- Muzikant, Mojmír (2005): Noch einmal zum Verhältnis zwischen Mundartlichem und mittelalterlichem Kanzleideutsch in Mähren. In: *Brünner Hefte für Germanistik* 3/2005. Brno, Masarykova univerzita. S. 112–117.
- Muzikant, Mojmír (2007): Zur Frage der mundartlichen Elemente im geschriebenen Deutsch des Mittelalters. In: Ondráková, Jana / Vaňková, Lenka (Hgg.): *Germanistik an tschechischen Universitäten: Gegenwart und Zukunft*. Ostrava, Universität. S. 105–109.

Mojmír Muzikant
Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur
Pädagogische Fakultät
Masaryk-Universität Brno